



Presseinformation des Internationalen Bildungs- und Begegnungswerks in Dortmund

Hamburg erinnert sich – Ausstellung lenkt den Blick auf den Vernichtungsort Malyj Trostenez in Belarus

Zeitzeugengespräche mit Maja Krapina aus Belarus zum 75. Jahrestag der Deportationen aus Hamburg

Hamburg/Dortmund.00.00.2016. Hamburg erinnert am 8. November 2016 an den 75. Jahrestag der Deportationen von jüdischen Mitbürgern nach Minsk. Aus diesem Anlass steht mit Maja Krapina aus Minsk eine der letzten Überlebenden des Holocaust für Zeitzeugengespräche zur Verfügung.

Die heute 80-Jährige reist auf Einladung des IBB Dortmund zur Eröffnung der Ausstellung „Vernichtungsort Malyj Trostenez. Geschichte und Erinnerung“ nach Hamburg und steht Schulklassen und anderen Gruppen bis zum 19. November für Diskussionen zur Verfügung. Interessierte sollten sich jetzt Termine sichern.

Die Ausstellung „Malyj Trostenez“ beleuchtet zum ersten Mal in Deutschland den in Westeuropa wenig bekannten Vernichtungsort Trostenez in Belarus. Dort wurden zwischen 1942 und 1944 Schätzungen zufolge bis zu 60 000 Menschen von NS-Kommandos ermordet – unter ihnen auch deportierte Juden aus Hamburg, Bremen, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Berlin, Wien und Theresienstadt. Die deutsch-belarussische Ausstellung wird am 8. November 2016 in der Hauptkirche St. Katharinen in Hamburg eröffnet und ist dort bis zum 7. Dezember zu sehen.

Der Initiativkreis Hamburg und das IBB Dortmund haben ein umfangreiches Begleitprogramm zur Ausstellung organisiert, das am Sonntag, 6. November 2016, um 18 Uhr mit einer Andacht im Ökumenischen Forum Hafencity beginnt. Zwei öffentliche Zeitzeugengespräche mit Maja Krapina sind für Montag, 14. November, in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und für Dienstag, 15. November, in der Hauptkirche St. Katharinen geplant. Schulen oder interessierte Gruppen können im Zeitraum zwischen dem 9. und 19. November zusätzlich Termine vereinbaren.

Anmeldungen für Zeitzeugengespräche nimmt Susanne Ehlers entgegen per E-Mail an susanne-ehlers@gmx.net

Begleitprogramm zur Ausstellung in Hamburg vom 6. November bis zum
7. Dezember 2016

- 06.11 2016** **„Die Kraft des Wortes“: Trostenez und der Prozess der Verständigung zwischen Belarus und Deutschland**
Gemeinsame Andacht mit Vertretern jüdischer Gemeinden und christlicher Kirchen aus Belarus und Vertretern der Ökumene aus Hamburg, anschließend Begegnung mit den belarussischen Gästen
Zeit: 18.00 Uhr
Ort: Ökumenisches Forum Hafencity(Shanghaiallee 12)
- 08.11.2016** **Eröffnung der Ausstellung „Vernichtungsort Malyj Trostenez. Geschichte und Erinnerung“**
Zeit: 12 - 13.30 Uhr
Ort: Hauptkirche St. Katharinen (Katharinenkirchhof 1)
- „Die Deportation Hamburger Juden nach Minsk vor 75 Jahren“**
Besichtigung des Info-Pavillons Hannoverscher Bahnhof und Gedenkfeier
Zeit: 14.30 Uhr
Ort: Am Lohsepark
- Kriegsspuren: Musik von Leon Gurvitch, Piano, und Gespräch mit der Überlebenden des Minsker Ghettos Maja Krapina**
Zeit: 19 Uhr
Ort: Ökumenisches Forum Hafencity(Shanghaiallee 12)
- 10.11.2016** **Kuratoren-Führung durch die Ausstellung** für Lehrer und Multiplikatoren
Anmeldung: Anton Markschteder, markschteder@ibb-d.de
(findet nur bei ausreichendem Anmeldestand statt)
Zeit: 17:00
Ort: Hauptkirche St. Katharinen (Katharinenkirchhof 1)
- 14.11.2016** **Zeitzeugengespräch mit Maja Krapina**
Anmeldung für Schulklassen und Gruppen (bis zum 7. November) bei:
ulrike.jensen@kb.hamburg.de oder Tel. 040 428 131 519
Zeit: 10-12 Uhr
Ort: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Studienzentrum
- 15.11.2016** **Zeitzeugengespräch mit Maja Krapina**
Zeit: 19 Uhr
Ort: Hauptkirche St. Katharinen (Katharinenkirchhof 1)
- 19.11.2016** **Führung zu Stolpersteinen für nach Minsk Deportierte** mit Hildegard Thevs, Treffpunkt: Bogenstr. 15, Nähe U-Bahnhof Schlump,
Zeit: 11.00 Uhr
- 22.11.2016** **„Hamburger Juden im Ghetto Minsk“**
Vortrag: Dr. Beate Meyer, Institut für die Geschichte der deutschen Juden
Zeit: 19 Uhr
Ort: Hauptkirche St. Katharinen (Katharinenkirchhof 1)

Maja Krapina, Überlebende des Minsker Ghettos



Maja Krapina (*1935), lebte mit ihren Eltern, ihren vier Geschwistern und den Großeltern in Minsk. Drei Wochen nach der Bombardierung der Stadt durch die deutsche Wehrmacht musste die Familie zusammen mit mehr als 50.000 jüdischen Männern, Frauen und Kindern in das nur zwei Quadratkilometer große Ghetto umziehen.

Während der 28 Monate, die das Ghetto existierte, wurden die meisten Angehörigen von Maja Krapina ermordet. Nur ihre Großmutter, ihre Schwester Valja sowie ihr ältester Bruder Iosif überlebten. Der damals Zwölfjährige Iosif konnte aus dem Ghetto fliehen und schloss sich einer Gruppe sowjetischer Partisanen an, die gegen die deutschen Besatzer kämpften. Um seine Schwester Maja zu retten, kehrte er jedoch nach Minsk zurück.

Beiden gelang kurz vor der Auflösung des Minsker Ghettos im Oktober 1943 gemeinsam mit 40 anderen Kindern die Flucht.

Sie marschierten drei Tage lang in Richtung der Partisanenzone und wurden dort in Partisanenfamilien aufgenommen und versteckt. Nach dem Krieg war Maja Krapina zunächst in einem Waisenhaus untergebracht. Anschließend studierte sie, gründete eine eigene Familie und wurde eine bekannte Akrobatin. Heute lebt sie in Minsk und setzt sich als Zeitzeugin aktiv gegen das Vergessen der nationalsozialistischen Verbrechen ein.

Anmeldung für Zeitzeugengespräche:

Susanne Ehlers, susanne-ehlers@gmx.net

Über die Initiativgruppe Hamburg:

Das Begleitprogramm zur Ausstellung wird von der Hamburger Initiativgruppe getragen, die seit 2012 die Erinnerungsarbeit rund um das Thema Deportationen nach Minsk unterstützt und den Kontakt zum IBB in Dortmund und Minsk pflegt. Zu der Initiativgruppe gehören Engagierte aus verschiedenen Gruppen, Initiativen und Institutionen sowie interessierte Einzelpersonen.

Kontakt:

Dr. Oktavia Christ (oktavia.christ@volksbund.de) oder
Hanno Billerbeck (info@kirchliche-gedenkstaettenarbeit.de).

Die Ausstellung „Vernichtungsort Malyj Trostenez. Geschichte und Erinnerung“



Die Ausstellung – ein deutsch-belarussisches Pilotprojekt – würdigt die Opfer und zeigt zugleich, auf welche Weise und an welchen Orten in Belarus, Deutschland, Österreich und Tschechien der Ermordeten gedacht wird. Sie beschäftigt sich aber auch mit der Topographie des Mordens und den Tätern. Sie hat zum Ziel, Malyj Trostenez als europäischen Tat- und Erinnerungsort in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern.

Die Ausstellung ist das Ergebnis eines internationalen Dialogs, an dem seit August 2014 Historiker aus Belarus, Deutschland, Österreich und Tschechien teilnahmen. In dem internationalen Beirat waren u. a. das Deutsch-Russische Museum Berlin-Karlshorst, die Topographie des Terrors, das Jüdische Museum in Prag, die Gedenkstätte Theresienstadt, das Belarussische Museum für die Geschichte des Großen Vaterländischen Kriegs und der Verband der jüdischen Organisationen und Gemeinden in Belarus vertreten. Träger der Ausstellung sind das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk gGmbH (IBB Dortmund), die Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte „Johannes Rau“ Minsk (IBB Minsk) und die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Gestaltet wurde die Ausstellung von der Berliner Agentur LINKSBÜNDIG.

Über den Vernichtungsort Trostenez:

Trostenez war der größte Vernichtungsort in Belarus während der deutschen Besatzungszeit von 1941 bis 1944. Zwischen 50.000 und 206.500 Menschen wurden dort getötet, verscharrt, später exhumiert und verbrannt.

1941 und 1942 wurden mehr als 22.000 westeuropäische Bürger mit jüdischen Wurzeln aus Berlin, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt, Köln und Hamburg, sowie aus Theresienstadt und Wien nach Minsk und Trostenez deportiert. Sie hatten die Illusion, dass die nationalsozialistische Führung ihnen dort die Möglichkeit geben würde, eine neue Existenz aufzubauen. Die Namen wurden mit großer Genauigkeit in Listen verzeichnet. In Minsk angekommen wurde die Mehrzahl der Deportierten jedoch sofort getötet und in Gruben verscharrt. Ausführliche Informationen zum Stand der historischen Forschung enthält die Dokumentation „[Der Vernichtungsort Trostenez in der europäischen Erinnerung](#)“. Das IBB hatte im September 2013 eine Spendenaktion für eine Gedenkstätte in Trostenez gestartet, die unter anderem von der Hamburger Bürgerschaft und von Hamburger Bürgern unterstützt wurde und die zurzeit nun in Planung ist.

Weitere Informationen unter <http://ibb-d.de/erinnern/gedenkstaette-trostenez/>.

Über das IBB Dortmund:

Grenzen überwinden – das ist der Leitgedanke des Internationalen Bildungs- und Begegnungswerks in Dortmund seit seiner Gründung in 1986. Dabei geht es nicht nur um Ländergrenzen, sondern auch um die Grenzen im eigenen Wissen und Verstehen. In jährlich mehr als 100 Studienfahrten, Trainings und Jugendbegegnungen ist das „Lernen aus der Vergangenheit für eine gemeinsame Zukunft in Europa“ zentral. Belarus bildet dabei einen besonderen Schwerpunkt. In Minsk baute das IBB Dortmund zusammen mit belarussischen Partnern die Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte „Johannes Rau“, in der heute regelmäßig etwa 1000 Veranstaltungen pro Jahr stattfinden. 2003 hat das IBB in Belarus die Geschichtswerkstatt Minsk gegründet. Dort treffen sich Überlebende des Minsker Ghettos, ehemalige KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter zum Dialog mit Historikern und Jugendlichen. In der Geschichtswerkstatt wurde das Ausmaß der Vernichtungsaktionen aufgearbeitet.

Weitere Informationen unter www.ibb-d.de.

Pressekontakt:

Pressebüro vom Büchel
Mechthild vom Büchel
Somborner Feldweg 62
44388 Dortmund
Tel: +49 - 231 - 6901041
Fax: + 49 - 231 - 6901042
Mobil: 0170 - 2105680
E-Mail: mechthild@vombuechel.de
Homepage: www.vombuechel.de

Internationales Bildungs- und
Begegnungswerk Dortmund (IBB
Dortmund)
Peter Junge-Wentrup
Bornstraße 66
44145 Dortmund
Tel: + 49 - 231 - 952096-0

E-Mail: info@ibb-d.de
Homepage: www.ibb-d.de